

---

**Grundlagen für die  
Frauenpolitik der  
Arbeiterkammer Niederösterreich:  
Einstellungen & Belastungen.  
Kurzfassung der Ergebnisse der quantitativen Befragung.**

Wien, Jänner 2003

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
Daten zur quantitativen Befragung, Oktober 2002 .....	4
1 Strukturmerkmale der Stichprobe .....	15
2 Bedeutung und Zufriedenheit mit Lebensbereichen .....	5
3 Rollenbilder zur Frauenberufstätigkeit .....	7
4 Frauenspezifische Problemlagen und Belastungen.....	8
5 Berufstätigkeit und Arbeitssituation .....	9
5.1 Belastungen im Beruf .....	9
5.2 Einkommen & finanzielle Situation.....	10
6 Kinderbetreuung und Familie .....	12
6.1 Lebensunterhalt .....	12
6.2 Probleme beim Wiedereinstieg nach der Karenz und bei der Kinderbetreuung.....	13
6.3 Pflege Angehöriger .....	14

## Einleitung

Der vorliegende Kurzbericht ist die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse einer umfangreichen Studie zur Situation der Frauen in Niederösterreich. Die gesamte Studie umfasst mehrere Teile:

Im ersten Teil der Untersuchung wurden im Mai 2002 in Wiener Neustadt drei **Fokusgruppen** durchgeführt: mit Berufseinsteigerinnen und Frauen bis 25 Jahre, mit berufstätigen Müttern und Wiedereinsteigerinnen zwischen 25 und 40 Jahre und schließlich mit Arbeitnehmerinnen über 40.

Ende April und Anfang Mai 2002 wurde eine **Sonderauswertung** von Daten des **Arbeitsklimaindex** für berufstätige Frauen und Männer in Niederösterreich gerechnet, die repräsentatives Material zu Arbeitszeit, Arbeitsbelastungen und Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der beruflichen Tätigkeit liefert.

Weiters wurde der **Mikrozensus** 2001 (genauer: das Grund- und Sonderprogramm „Arbeitskräfteerhebung“ vom März 2001) für Frauen in Niederösterreich ausgewertet. Dieser enthält neben soziodemographischen Hintergrundinformationen zu Familienstand, Schulbildung, Berufstätigkeit etc. Zahlen zur Arbeitszeit, Aus- und Weiterbildung und möglicher früherer Erwerbstätigkeit. Hierbei konnten die Angaben von Einzelpersonen mit Informationen zu deren familiären Kontext verknüpft werden.

Schließlich wurde Anfang Oktober eine **repräsentative telefonische Umfrage** unter 800 erwerbstätigen und erwerbsfähigen Frauen in Niederösterreich durchgeführt, deren Ergebnisse **im vorliegenden Bericht kurz zusammengefasst** sind. Das Ziel dieser quantitativen Erhebung war einerseits die Ergebnisse der Fokusgruppen zu überprüfen und andererseits Auskunft über die Verteilung von Einstellungen und Problemlagen in der Zielbevölkerung geben zu können.

Die Strukturmerkmale der Untersuchungsteilnehmerinnen dieser telefonischen Befragung stimmen im Bezug auf Alter, Lebensunterhalt und Familienstand mit den Daten des Mikrozensus 2001 überein. Das vorliegende Umfragematerial ist demnach repräsentativ hinsichtlich der Merkmale Alter, Lebensunterhalt sowie Berufstätigkeit und Familienstand.

## Daten zur quantitativen Befragung, Oktober 2002

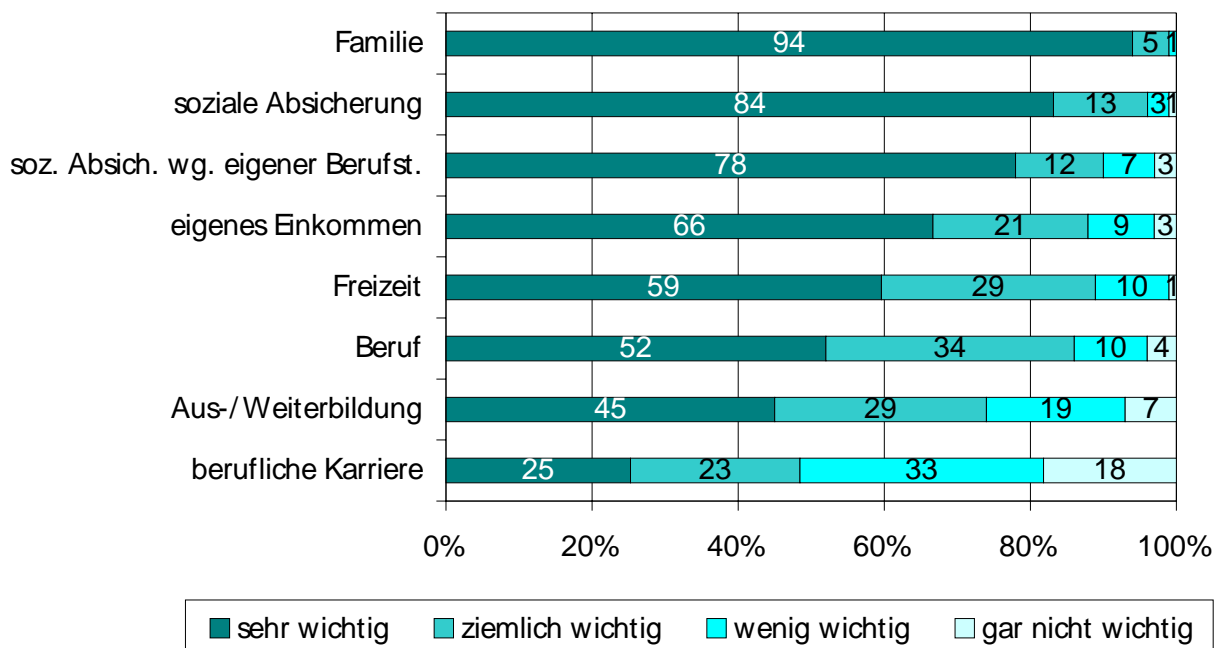
<b>Thema:</b>	Grundlagen für die Frauenpolitik der Arbeiterkammer Niederösterreich: Einstellungen & Belastungen
<b>Auftraggeber:</b>	AK Niederösterreich
<b>Wissenschaftliche Leitung:</b>	Mag. Vlasta Zucha
<b>Autorinnen:</b>	Mag. Vlasta Zucha, Mag. Brigitte Salfinger
<b>Zielpopulation:</b>	in NÖ wohnhafte Frauen zwischen 15 und 60 Jahren (ausgenommen Schülerinnen, Pensionistinnen, Haupterwerbsbäuerinnen und Selbständige mit mind. 1 Beschäftigten)
<b>Stichprobendesign:</b>	Zufallsauswahl
<b>Stichprobenumfang:</b>	n = 803, davon Berufstätige (inkl. Karenzierte): n = 536 Arbeitslose: n = 23 Nicht-Berufstätige: n = 244
<b>Datenerhebungsmethode:</b>	telefonische Interviews
<b>Befragungszeitraum:</b>	30. September-14. Oktober 2002
<b>Gewichtung:</b>	keine

## 1 Bedeutung und Zufriedenheit mit Lebensbereichen

In der Umfrage wurde erhoben, wie wichtig den niederösterreichischen Frauen verschiedenen private und berufliche Lebensbereiche sind.

Die Familie steht bei allen Frauen an erster Stelle und wird von 94% als "sehr wichtig" eingestuft (Abbildung 1). Die soziale Absicherung (aufgrund der eigenen Berufstätigkeit) ist der zweitwichtigste Bereich. Der Beruf als Wert an sich scheint einen etwas geringeren Stellenwert zu haben, was in erster Linie mit den alltäglichen Problemen der Frauen und z.T. einer rückblickende Rechtfertigung des eigenen Lebensmodells zu erklären ist. Die berufliche Karriere ist den Frauen im Vergleich zu den anderen Lebensbereichen am wenigsten wichtig.

**Abbildung 1: Wichtigkeit der verschiedenen Lebensbereiche (in Prozent)**



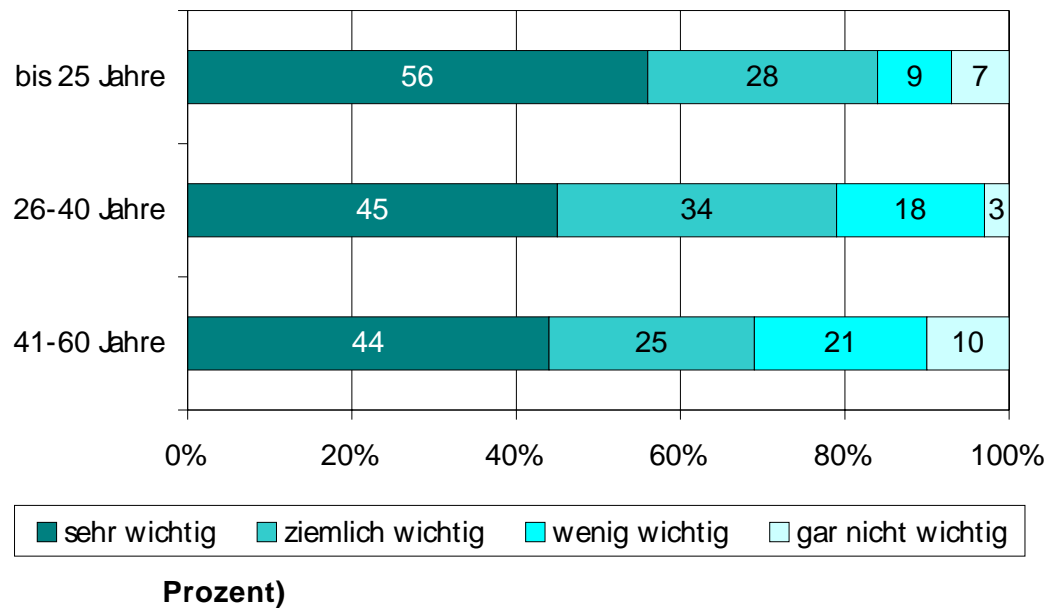
n=803 Frauen

Die Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildung und der beruflichen Karriere werden im folgenden nach Alter getrennt betrachtet.

Die Aus- und Weiterbildung ist den Frauen in allen drei Altersgruppen sehr bzw. ziemlich wichtig (Abbildung 2). Vor allem jüngere Frauen messen der Bildung hohe Bedeutung zu.

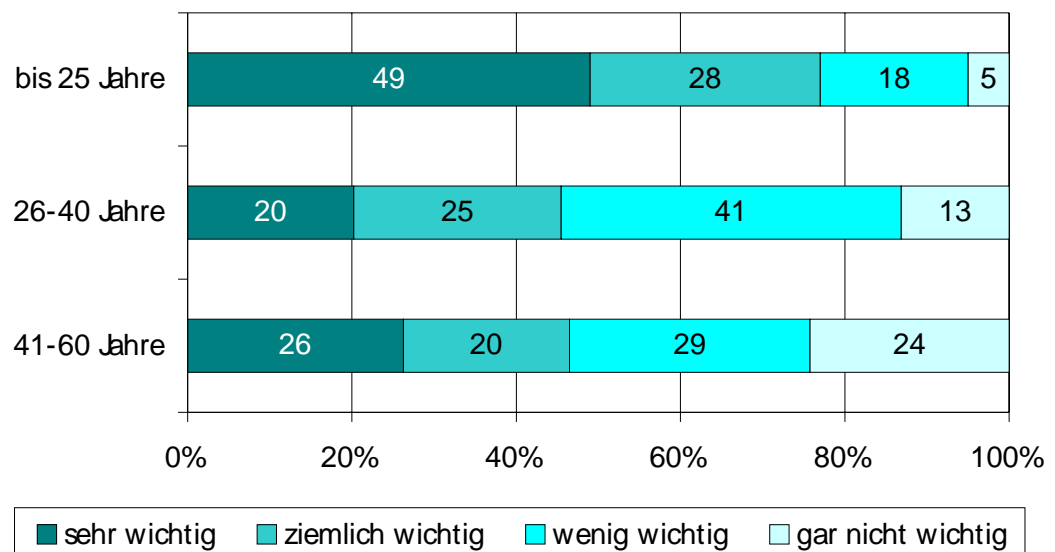
Ein noch deutlicherer Altersunterschied tritt bei der Wichtigkeit des beruflichen Aufstiegs hervor. Mehr als drei Viertel der bis 25jährigen Frauen stufen die berufliche Karriere als "sehr wichtig" bzw. als "ziemlich wichtig" in ihrem Leben ein, während dies für weniger als die Hälfte der 26- bis 60-jährigen Frauen der Fall ist (Abbildung 3).

**Abbildung 2: Wichtigkeit „Aus- und Weiterbildung“ nach Alter (in**



n=803 Frauen

**Abbildung 3: Wichtigkeit „berufliche Karriere“ nach Alter (in Prozent)**



n=803 Frauen

## 2 Rollenbilder zur Frauenberufstätigkeit

Geschlechtsspezifische traditionelle Rollenbilder prägen unsere Lebenswelten sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich. In der vorliegenden empirischen Untersuchung wurden Einstellungen der Befragten zur Frauenerwerbstätigkeit erhoben.

Insgesamt wurden elf Statements zu Berufstätigkeit und Familie getestet. Am häufigsten wird den Aussagen zugestimmt, dass Teilzeitkräfte weniger Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten haben, dass ein Beruf das beste Mittel für die Unabhängigkeit einer Frau ist, dass Frauen im Berufsleben mehr Leistung erbringen müssen als Männer, um in ähnliche Positionen zu kommen, und dass Mütter mit Kindern kaum Vollzeit arbeiten können (Tabelle 1). Am wenigsten wird der Aussage zugestimmt, dass es die Aufgabe des Mannes ist, Geld zu verdienen und die der Frau, sich um den Haushalt und um die Familie zu kümmern.

**Tabelle 1: Rollenbilder und Wahrnehmungen zur Berufstätigkeit von Frauen (in Prozent)**

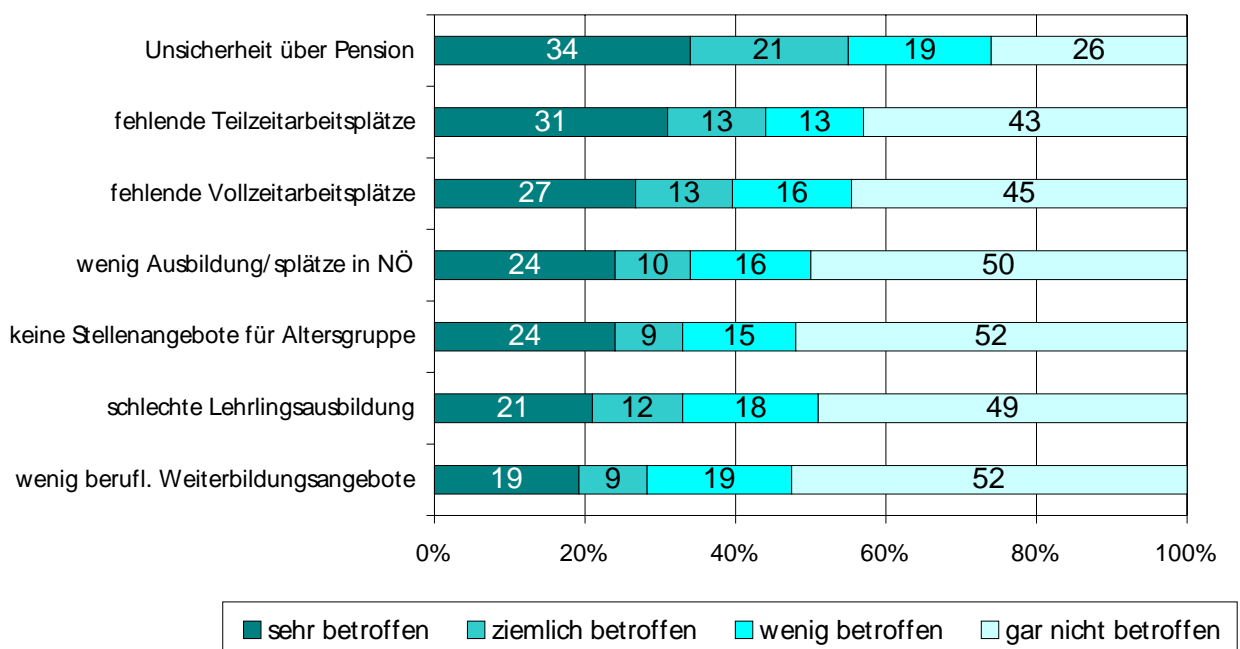
	stimme sehr & eher zu *
Teilzeitkräfte haben weniger Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten als Personen, die Vollzeit arbeiten.	89
Einen Beruf zu haben ist das beste Mittel für eine Frau, um unabhängig zu sein.	88
Frauen müssen im Berufsleben mehr Leistung erbringen, um in ähnliche Positionen zu kommen wie Männer.	87
Mütter mit Kindern können kaum Vollzeit arbeiten.	87
Wenn man Karriere machen will, muss man mindestens Vollzeit arbeiten.	83
Das Familienleben leidet im Allgemeinen darunter, wenn die Frau voll berufstätig ist.	81
Frauen müssen im Beruf oft Tätigkeiten verrichten, die nicht ihrer eigentlichen Ausbildung entsprechen.	70
Die meisten Männer nehmen Frauen mittlerweile als gleichberechtigte Partner wahr.	60
Männer können nicht in Karenz gehen, weil sie mehr verdienen als Frauen.	55
Hausfrau zu sein ist genauso erfüllend wie gegen Bezahlung zu arbeiten.	55
Die Aufgabe des Mannes ist es, Geld zu verdienen, die Aufgabe der Frau ist es, sich um Haushalt und Familie zu kümmern.	21

\*) „stimme sehr zu“ & „stimme eher zu“ auf einer 4-stufigen Skala

### 3 Frauenspezifische Problemlagen und Belastungen

Hier wird die Wahrnehmung der frauenspezifischen Belastungen und Problemlagen bezüglich Arbeits- bzw. Berufsleben behandelt. Am häufigsten fühlen sich die Frauen "sehr betroffen" bei der Unsicherheit der Pension, gefolgt von den fehlenden Teilzeitarbeitsplätzen (Abbildung 4). Am wenigsten betroffen fühlen sich die befragten Frauen insgesamt durch einen Mangel an beruflichen Weiterbildungsangeboten.

**Abbildung 4: Frauenspezifische Belastungen und Probleme (in Prozent)**



n=803 Frauen

Die Betroffenheit durch diese Belastungen und Probleme variiert in unterschiedlicher Stärke nach Bildung, Alter und Kinderzahl der befragten Frauen.

Die Tatsache, dass Frauen durch die Unsicherheit der Pensionen (hinsichtlich Anspruchshöhe, Antrittsalter etc.) stark belastet sind und gleichzeitig die soziale Absicherung als sehr wichtig empfinden (siehe auch Abbildung 1), ist einer der Hinweise auf die ambivalenten Einstellung der Frauen zur Berufstätigkeit. Zwar wünschen sich die Frauen eine Verbesserung ihrer sozialen Situation und ihrer Berufstätigkeit, doch können sie aufgrund der Rahmenbedingungen und Alltagsbelastungen einer existenz- und pensionssichernden Erwerbstätigkeit nicht im erforderlichen Ausmaß nachgehen.

## 4 Berufstätigkeit und Arbeitssituation

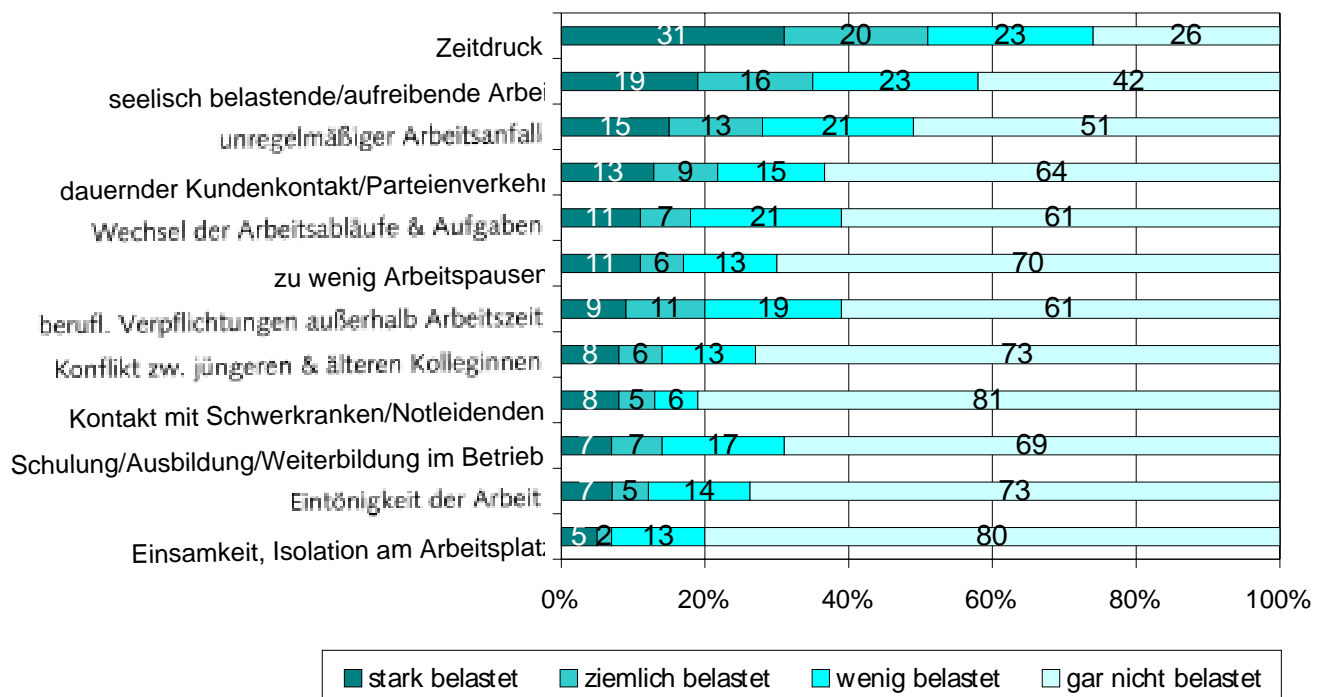
Etwa 70% der befragten Frauen sind berufstätig. Die Arbeits- und Einkommenssituation dieser 559 Personen wird im vorliegenden Kapitel kurz beschrieben.

### 4.1 Belastungen im Beruf

Als stärkste berufliche Belastung wird von 31% der Zeitdruck angeführt, gefolgt von der seelisch belastenden bzw. aufreibenden Arbeit, die von 19% als stark belastend empfunden wird (Abbildung 5).

Die Aspekte „dauernder Kundenkontakt, Parteienverkehr“ und „dauernder Kontakt mit Schwerkranken, Notleidenden“ gehen u.a. aus einer Publikation des BMSG<sup>1</sup> als typische Belastungen in Frauenberufen hervor. Unter dieser Form von Belastungen leiden Frauen häufiger als Männer.

**Abbildung 5: Berufliche Belastungen (in Prozent)**



n=559 Frauen (Berufstätige inkl. Karenzierte und Arbeitslose)

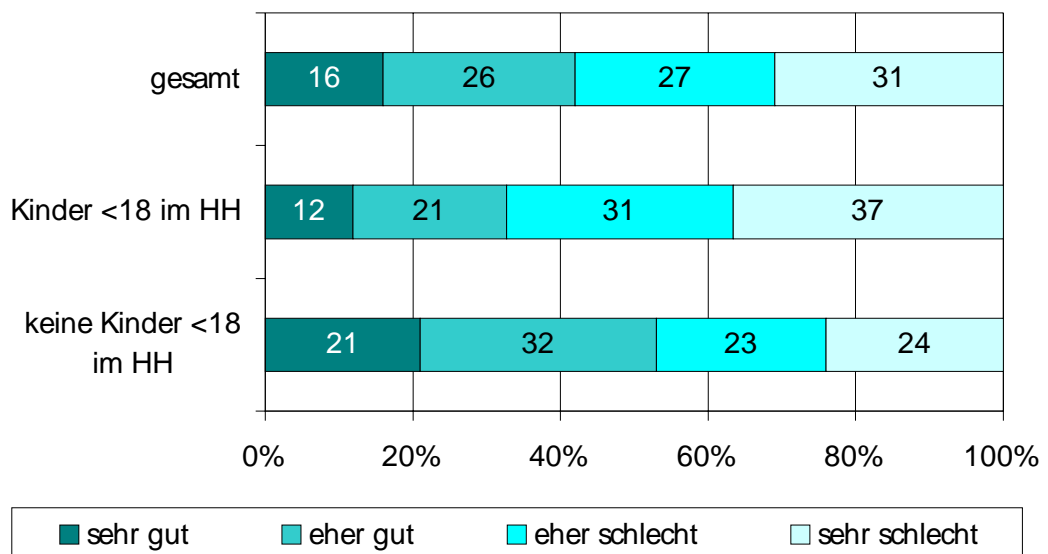
<sup>1</sup> BMSG: „Geschlechtsspezifische Disparitäten“. Wien, 2002, S. 173

## 4.2 Einkommen & finanzielle Situation

Das mittlere Bruttojahreseinkommen aller unselbständig beschäftigten Frauen in Österreich lag im Jahr 1999 bei 203.300 S, jenes der Männer bei 338.700 S (Absolutwerte, nicht bereinigt hinsichtlich der Arbeitszeit)<sup>2</sup>.

Insgesamt können bzw. könnten knapp 60% der berufstätigen Frauen mit ihrem persönlichen Einkommen schlecht einen eigenen Haushalt führen (Abbildung 6). Nur ein Drittel der berufstätigen Frauen mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt kann bzw. könnte mit ihrem Einkommen den Haushalt gut führen. Der Anteil der berufstätigen Frauen ohne minderjährige Kinder ist hierbei höher: Etwas mehr als die Hälfte dieser Frauen kann bzw. könnte mit ihrem Einkommen gut einen eigenen Haushalt führen.

**Abbildung 7: Wie gut können oder könnten Sie mit Ihrem persönlichen Einkommen einen eigenen Haushalt führen? Gesamt und nach Kindern unter 18 Jahren im Haushalt (in Prozent)**



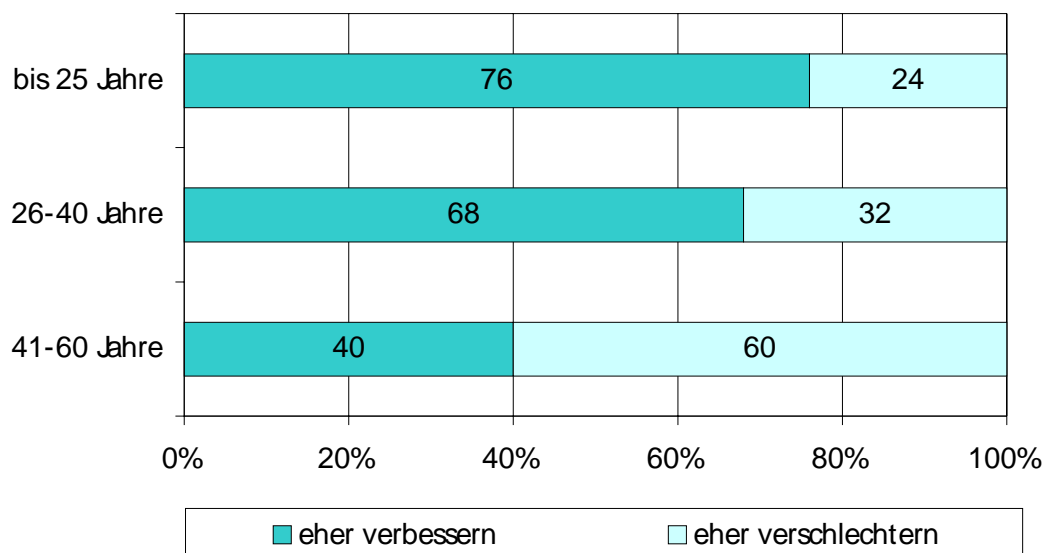
n= 557 Frauen (Berufstätige, Karenzierte und Arbeitslose)

<sup>2</sup> BMSG: „Geschlechtsspezifische Disparitäten“. Wien, 2002, S. 60

Was die persönliche finanzielle Berufssituation betrifft, sind die Frauen zwischen 41 und 60 Jahren am pessimistischsten. 60% dieser Altersgruppe glauben, dass sich die persönliche Berufssituation in absehbarer Zeit finanziell verschlechtern wird (Abbildung 8). 76% der Frauen bis 25 Jahre sind hingegen der Meinung, dass sich die Berufssituation finanziell verbessern wird.

Allgemein ist also die Haltung der älteren Frauen, was die zukünftige Entwicklung ihrer persönlichen finanziellen Situation betrifft, eher pessimistisch. Mögliche Gründe für die überwiegend pessimistische Haltung der älteren Befragten sind z.B. drohende Arbeitslosigkeit und der Eintritt in die Alterspension.

**Abbildung 8: „Glauben Sie, dass sich Ihre persönliche Berufssituation in finanzieller Hinsicht in absehbarer Zeit eher verbessern oder eher verschlechtern wird? nach Alter (in Prozent)**



n= 557 Frauen (Berufstätige, Karenzierte und Arbeitslose)

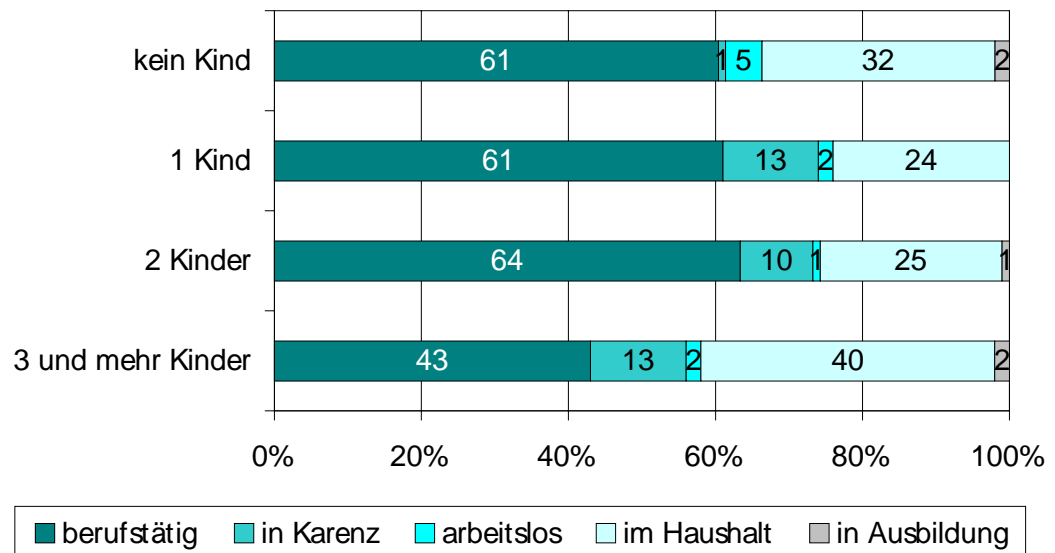
## 5 Kinderbetreuung und Familie

Frauen wird in unserer Gesellschaft nach wie vor die Verantwortung für die Kinder und die Organisation von Kinderbetreuung und Familie zugeteilt. Dadurch wird berufstätigen Frauen täglich der Balanceakt zugemutet, Familie und Beruf zu vereinbaren, ohne auf die Mithilfe des Partners zählen zu können. Diese einseitige Arbeitsaufteilung zwischen Männern und Frauen stellt eine enorme Belastung für die Frauen dar und ist Gegenstand des nachfolgenden Kapitels.

### 5.1 Lebensunterhalt

Frauen, die 3 und mehr Kinder haben, sind weniger oft berufstätig (43%) als Frauen, die weniger Kinder (61% bis 64%) oder kein Kind (61%) haben (Abbildung 9). Von jenen Frauen, die keine minderjährigen Kinder im Haushalt haben, ist ein Drittel im Haushalt tätig und bezieht kein eigenes Einkommen.

**Abbildung 9: Lebensunterhalt/Berufstätigkeit und Anzahl der Kinder unter 18 Jahren im Haushalt (in Prozent)**

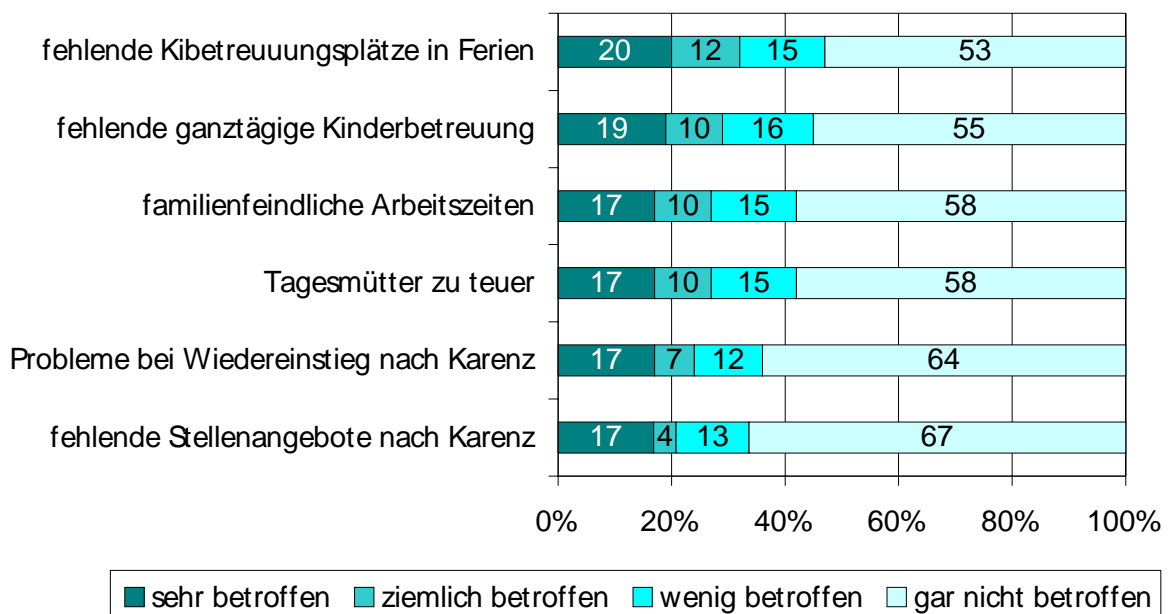


n=803 Frauen

## 5.2 Probleme beim Wiedereinstieg nach der Karenz und bei der Kinderbetreuung

Beim Wiedereinstieg in den Beruf nach der Karenz sind Frauen mit unterschiedlichen Problemen sowohl im beruflichen als auch im privaten Lebensbereich betroffen (Abbildung 10). Ein Drittel der Frauen klagt über fehlende Kinderbetreuungsplätze in den Ferien, 28% über fehlende ganztägige Kinderbetreuungseinrichtungen und 27% über familienfeindliche Arbeitszeiten.

**Abbildung 10: Betroffenheit durch Probleme beim Wiedereinstieg und bei der Kinderbetreuung (in Prozent)**



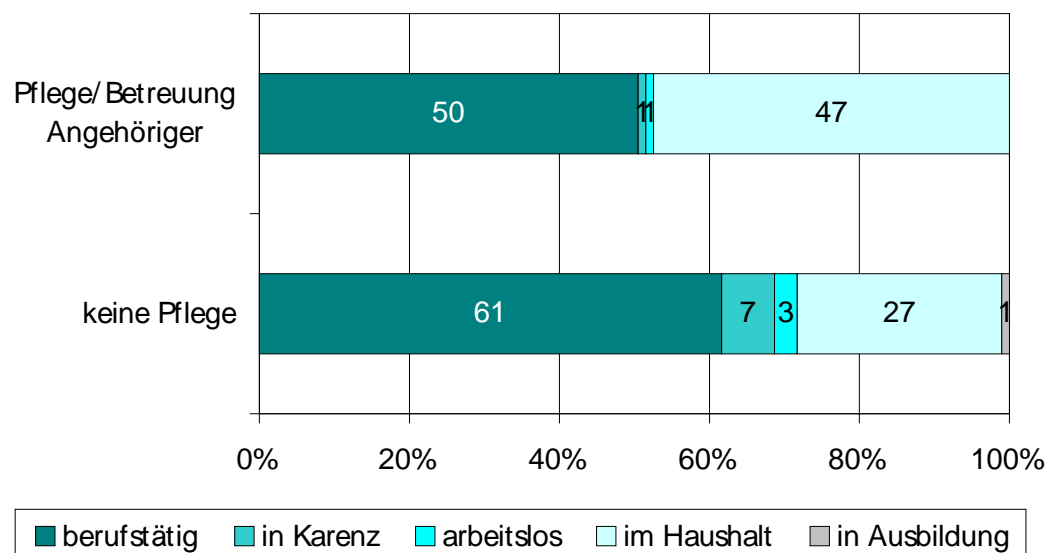
n=264 Frauen, deren jüngstes Kind höchstens 10 Jahre alt ist

### 5.3 Pflege Angehöriger

In der folgenden Abbildung wird die Betreuung von Familienangehörigen, die Pflegegeld beziehen, nach Berufstätigkeit dargestellt. Insgesamt betreuen 10% der befragten Frauen persönlich Familienangehörige, die Pflegegeld beziehen.

Die Hälfte aller Frauen, die die Pflege bzw. Betreuung von Angehörigen übernehmen, sind berufstätig und 47% sind im Haushalt tätig (Abbildung 11). Im Vergleich dazu sind 61% der Frauen, die keine Angehörigen pflegen, berufstätig und 27% sind im Haushalt tätig. D.h. die Pflege und Betreuung von Angehörigen ist nur schwer mit einer Berufstätigkeit zu vereinbaren.

**Abbildung 11: Lebensunterhalt/Berufstätigkeit und Pflege Angehöriger (in Prozent)**



n= 803 Frauen

Aufgeschlüsselt nach Altersgruppen ergab die quantitative Befragung, dass 5% der bis 25-Jährigen, 3% der 26- bis 40-Jährigen und 15% der über 40-jährigen Frauen persönlich Familienangehörige betreuen, die Pflegegeld beziehen.

## 6 Strukturmerkmale der Stichprobe

Knapp ein Viertel der 803 befragten Frauen ist zwischen 26 und 35 Jahre alt, 16% fallen in die darüberliegende Kategorie (36-40 Jahre) und 29% sind zwischen 41 und 50 Jahre alt (Tabelle 2).

Etwa ein Fünftel der Frauen hat lediglich die Pflichtschule absolviert, ein Viertel hat einen Lehrabschluss, etwas mehr als ein weiteres Viertel hat eine berufsbildende mittlere Schule und 18% haben einen BHS- bzw. AHS-Abschluss. 12% der Frauen haben eine Fachhochschule, Akademie oder ein Universitätsstudium abgeschlossen.

Etwa 60% der befragten Frauen haben sich selbst als berufstätig eingestuft. Jede zehnte Frau ist in Karenz oder arbeitslos. Etwa 30% sind im Haushalt tätig und haben kein eigenes Einkommen (Tabelle 2).

**Tabelle 2: Strukturmerkmale der Stichprobe**

	n	%
<b>Alter</b>		
bis 25 Jahre	57	7
26-35 Jahre	193	24
36-40 Jahre	131	16
41-50 Jahre	229	29
51-60 Jahre	191	24
<b>Höchste abgeschlossene Schulbildung</b>		
Pflichtschule (HS, Poly)	147	18
Lehre	199	25
BMS (Fachschule, HASCH)	221	27
BHS/AHS	141	18
FH/Akademie/Uni	95	12
<b>Beschäftigung/Lebensunterhalt</b>		
berufstätig	487	61
in Karenz	49	6
arbeitslos	23	3
im Haushalt tätig (ohne eigene Einkommen)	234	29
in Ausbildung (2. Bildungsweg)	10	1